

Münchener
Fliegenblätter.


Humoreske
aus den Februartagen 1848.

Mit einem Titelfupfer.

Leipzig, 1848.

Verlag von Ignaz Sackowiz.

Pol. Br.
340

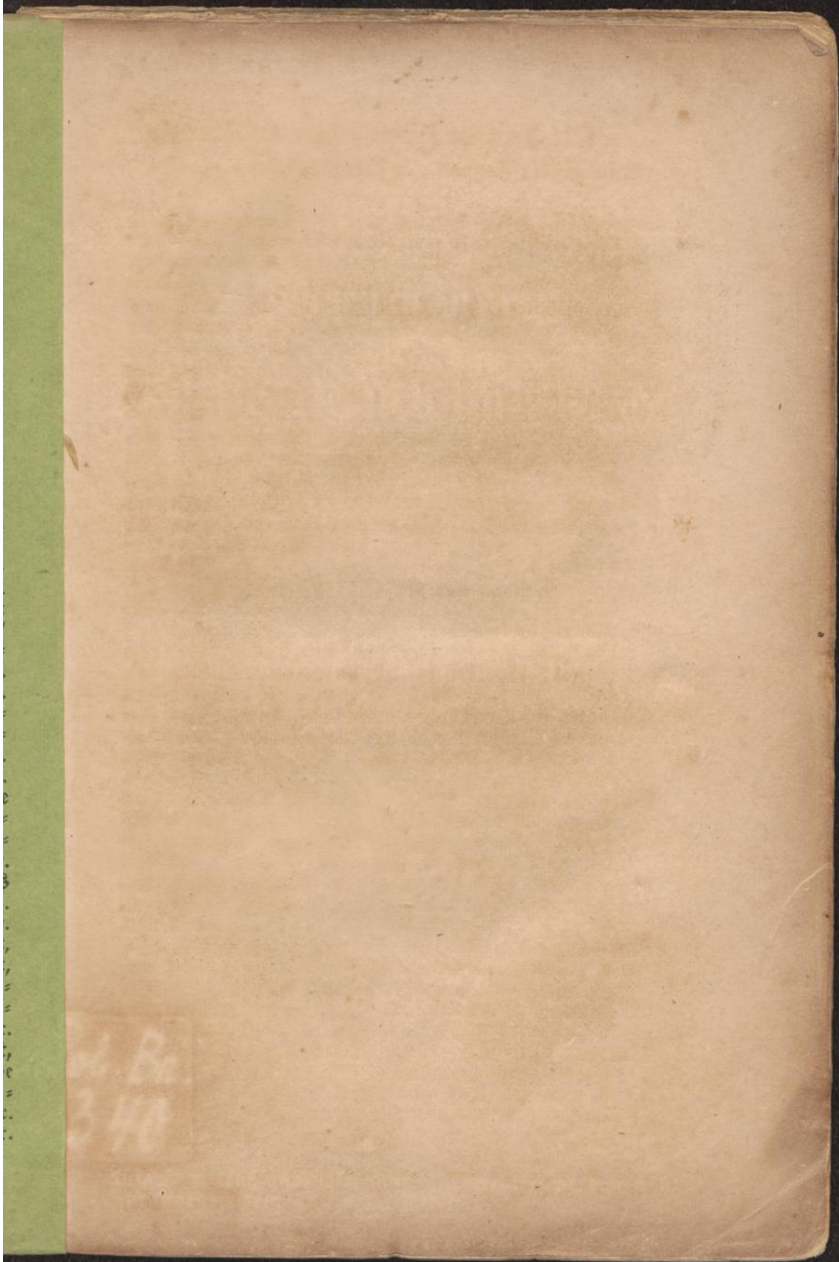


⊗ Aufgeschnittene und beschmutzte Exemplare werden nicht
zurückgenommen.

Für Freunde humoristischer Lektüre

ist bei Ignaz Jackowits in Leipzig ferner erschienen:

- Brennglas, Ad.,** Berlin wie es ist und — trinkt. I. bis XXVIII. Heft — wovon das VI. Heft: „die Guckkästner“ dreifach zählt — also 30 Hefte. Jedes mit color. Titelfupfer. 8. Geh. im Umschlage. . . . à 7½ Ngr.
- Carnevalsfeier der Hallenser Lumpia.** Frei nach Goethe's Faust. Mit 4 Federzeichnungen vom Maler J. S. Volte. 8. Geh. im Umschlage. . . . 10 Ngr.
- Carnevalslieder** dem Gremir Abd-el-Kader gewidmet von Gustav Bernhard. Mit zwei Federzeichnungen. 8. Geh. im Umschlage. . . . 7½ Ngr.
- Deutschland, wie es fortschreitet und einig — ist.** Von Held, Redacteur der „Locomotive.“ 18 Hefte: „Die Vereine.“ Mit color. Titelfupfer. 8. Geh. . . . 10 Ngr.
- Doctor Gisele** und Baron von Beisele's Landtagsreise nach Berlin im April 1847. Genrebild aus der neuesten Zeitgeschichte. Mit einem Titelfupfer von Ch. Huchlenbroich. 8. Geh. im Umschlage. . . . 7½ Ngr.
- Groß-Hoffinger, Dr. A. J.,** Wien wie es ist. I. Heft: „Spaziergang durch Wien.“ II. Heft: „Der Hausmeister.“ III. Heft: „Der Cavalier.“ IV. Heft: „Der Carneval und Aschermittwochslieder.“ Illustriert von Th. Hofmann. 8. Eleg. geh. im Umschlage. . . . à 7½ Ngr.
- Hamburg im Berliner Guckkasten.** Frei nach der Natur von Professor Nante. Mit einem colorirten Titelfupfer von Th. Hofmann. 8. Eleg. geh. im Umschlage. . . . 7½ Ngr.
- Mischko, Dolon, frische ungarische Paprika.** Eine Sammlung volksthümlicher Charakterzüge und belustigender Anekdoten. Zweite Auflage. Mit color. Titelfupfer. 8. Geh. im Umschlage. . . . 25 Ngr.
- Nebelbilder** aus der neuesten Weltgeschichte des Jahres 1846. Illustriert durch Professor Nante. 8. Eleg. geh. im Umschlage. . . . 6 Ngr.
- Paris wie es wirklich ist,** das heißt: wie es lebt, liebt, isst, trinkt, schwelgt, darbt, handelt, spielt, intrigirt, cabalistirt, wacht, schläft, träumt, phantastirt, philosophirt etc. I. bis IV. Heft. Jedes mit colorirtem Titelfupfer. 8. Geh. im Umschlage. . . . à 10 Ngr.
- Saphir, M. G.,** Fliegendes Album für Ernst, Scherz, Humor und lebensfrohe Laune. 2 Bände in 4 Abtheilungen. Mit dem Bildnisse des Verfassers. 8. Elegant geh. im Umschlage. Velinpapier. 2 Thlr. 20 Ngr.

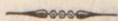


Vol. Br.
340



Sinn oder nicht sein? Großen-Landsiedel oder Frau Mentzer?

Münchener
Fliegenblätter.



Humoreske
aus den Februartagen 1848.

Mit einem Titeltupfer.

Leipzig, 1848.
Verlag von Ignaz Jachowiz.

Pol. Br. 340



Personen:

Schweyfe.
Carl Schü.
Hiesel.
Lunte.
Simmelpeter.
Puff.
Hisbe, Schenkmanzell.
Hise, Markeur.

50. 2890

Ort der Handlung: Berlin. Das Versammlungslokal
des Weißbier-Clubbs.

Schwepke (die Boffische lesend). Wat Deibel is denn des da in München? Keene Bocksprünge un Bierrevolution nich un doch Hige.

Hige. Gene ganze Stange Weißbier man noch?

Schwepke. Schaafskoppe, wer spricht hier denn von eener kühlen Blonden. — (Er liest leise weiter und spricht dazwischen.) Die grüne Fliege — jedacht habe ick mir des immer. — Tott segne den König, nun is Baiern wieder glücklich! Oh, habe ick det nich immer jesagt? De spanische Fliege zieht Blasen, un wenn se ganz groß un voll Wasser sind, denn plazen se. — Ihr Mitglieder dieses Weißbier-Clubbs, theilt Ihr denn die seligen Genüsse meines freiheitliebenden Herzens nich?

Lunte. Wat haft Du? Ich flobe jar, et rappelt bei Dir.

Schwepke. Bei mir? Nicht nich — aber da in München hat et jerappelt. Man ganz sachte, de

Spanische Fliege muß so lange ziehen, bis se von selbst abfällt, un na nu — pfutsch is se.

Puff. Erkläre Dir deutlicher, Schwepke, ick bitte um Kumentar zu dieser Offenbarung.

Hiesel. Ja, kläre uns des aus einander, Schwepke, ick weëß, Du bist unjeheuer Politikus.

Schwepke. Des bin ick un des eben schmeichelt meinem Ehrgeiz, weßhalb ick ooch janz der seligen Hoffnung lebe, noch mal Ständeabjeordneter vor Preißen un de Preißen zu werden, un wo ick mein Volk unjeheuer liberal treten —

Schimmelpeter. Vertreten, meenst Du.

Schwepke. Nun ja, treten oder vertreten, des is ejal. Hört also, Ihr Mitzlieder dieses Weißbier-Clubbs, meine Vorlesung über jeheime Jeschichte der Menschheit.

Ihr wißt doch, wat des vor zwee Jahren vor Jesummse un Jebrummse im Land umher war, von Paris bis Peterssburg, un von Berlin bis München.

Hiesel. Janz helle is des bei mir nich jewesen, weil ick schon als dummer Junge keene jute Jedächtnißkunst jehabt habe, alleene dunkel schwebt des noch vor mich. In München hat det Jesummse sich denn wohl jesezt?

Schwepke. Janz richtig, un mit Metamorphose

à la Ovidius, wie die alten Heiden den Poeten über der Doose jenannt haben.

Schimmelpeter. Haben denn de ohlen Heiden ooch jechooft?

Schwepke. Ne, mit Wasser un Zeist jechooft haben se ejentlich nich; man bloß mit Namen. — Na nu is die Dänzerin Lola Montez in München jefwesen, un weil Seine Majestät an ihren Sprüngen un Uliederbewegungen als Kunstfreund un Kunstkenner jroßes Verjnlügen jefunden hat, so hat er ihr davor des Indijenat jeschentt.

Hünne. Is denn des velle?

Schwepke. Ne, velle is des ejentlich nich, weil jeder Lump, der in Baiern jeboren wird, des ooch hat, aber vor Lola Montez war des doch velle.

Schimmelpeter. Na, wat heest denn des?

Schwepke. Des heest so velle, deß se durch königliche Inade in Baiern reinjeboren wird, so, als wenn se rausjeboren worden wäre, wat se jegt ooch wieder is, da se — pfutsch jemacht worden is, ooch durch jroße Güte un Inade Seiner Majestät.

Hünne. Un des is ooch wieder Jeschent an ihr?

Schwepke. Ei bewahre, irade de Kehrseite von ihr, welche de Leute nun jefehen un worüber sie so unjeheuer sich jefreut haben. Aber Jeschent is des doch, un zwar vor Land un Volk Baiern. Na nu,

als die Dänzerin reinjeboren worden is in Baiern, da is se Iräfin jeworden mit Namen von Landsfeld.

Hiesel. Wat Se sagen, Herr Schwepke, det sollte wirklich wahr sind, desß de Lola Montez Iräfin jeworden is?

Schwepke. Alles durch Gnade, un wie Se wissen: Bei Gott is keen Ding unmöglich. Warum dieses nich?

Carl Schü. Sagen Se, Herr Schwepke, is de Iräfin Landsfeld nun eene Adlige mit Stammboom oder ohne Stammboom?

Schwepke. Bis jetzt is se noch Iräfin un Adlige ohne Stammboom. Warum meenen Se des?

Carl Schü. Na, wenn se keenen Stammboom nich hat, denn kann det, wie ick jehört habe, ooch nischt nich mit ihr sind.

Schimmelpeter. Wenn Seine Majestät der König von Baiern ste aber in den Irasenstand erhoben hat, hätte er ihr denn solchen Stammboom nich ooch gleich mitgeben können?

Schwepke. Ne, Herr Schwepke, det jinge wohl, aber et jehet doch nich. So en Stammboom muß vor langen Jahren jepflanzt sind, wenn er wirklich jut sein soll. Als die Lola nun also Iräfin jewesen is un mit Seiner Majestät dem König von

Baiern umjezungen is, da hat sie aus Erkenntlichkeit un übergroßer Demuth —

Hünne. Ich meene jehört zu haben, daß sie in Berlin un Warschau jar nich demüthig jewesen is, sondern durch die Reitpeitsche zu erkennen jegeben hat, daß sie ganz Mensch is.

Schweyke. Das — meenen Se? Des war damals. Als sie aber Träfin un jeabelt worden is, da hat sie alle diese schlagenden un peitschenden Untugenden abgelegt un sich — wie ich schon jesagt habe — bloß mit rezierender Liebe un Güte abgeben wollen, wie das Standespersonen anjeboren wird. Deshalb hat sie sich überall mit Liebe un Güte reinjemischt, alleene die Baiern haben dieses Reinmischen in die Wittjeschäfte un ihre anderen Anjelegenheiten ganz undankbar usgenommen, was doch vor die jüte- un liebevolle Träfin, die so mir nichts dir nichts in det Land reinjeboren worden is, en ganz erschrecklich unanjehmes un bedrübendes Jesühl jewesen is. Der Jenuß dieser Liebe un kränkenden Jesühle hat anderthalb Jahre stichjehalten, wo die Träfin melancholisch un hypochondrisch jeworden is.

Hünne. Melancholisch? Is sie des denn nich schon jewesen?

Schweyke. Ne, ehe sie nach München jekommen is, wo velle zu Vock jezangen, des heeßt Bairisch je-

drunken wird, nich. Un in dieser melancholischen Zemüthsrichtung hat die Träfin immer Furcht gehabt, deß man nach ihrem Leben trachte.

Schimmelpeter. Wie, der König doch man nich!

Schwepke. Bewahre, des ganze Volk, obgleich se doch Alles beschützt hat, protenschieren nennt man des, was sich nur hat beschützen lassen wollen. Ihr, Mitzenossen dieses Weißbier-Clubbs, habt jar keene Ideen nich von diesem Beschützen, welches die Träfin gehabt hat. Hat se nich ooch de Studenten in ihre Protenschon reinjemischt —

Hünne. Wo hat se die reinjemischt?

Schwepke. In ihre Protenschon, so deß se so- jar eene „Malmannia“ aus Studenten jemacht hat. Un Studenten sowohl als Träfin haben sich uf de Entstehung dieser Jesellschafts-Verbindung nich wenig einjebildet, wat mir de Berliner Studenten unter vier Dogen, wenn wir zu zwanzig, dreißig Mann, aber nich von „Malmannia“ zusammen waren, selbst jesagt haben. Un damit die Träfin zeigte, det se Kommanz verstände un de Wissenschaften zu schätzen wisse, is se ooch mit zum Kommersch jesangen un hat in Reihe un Mied mitten zwischen den Studenten jesessen, wo se denn Alle zusammen jesungen haben: Taube amus ijitus, Juvenes dumm sumus.

Buff. Det hat de Träfin ooch mit jesungen?

Schwepfe. Ob se des irade mitjesungen hat, steht nich jenau un wörtlich in der Bofischen, alleene aber vermuthlich wird se nur den Dacht mit der Reitpeitsche anjeseben haben, die sie bekanntlich immer mit sich führt wie Andere den Strickstrumpf. Jenug, Mitgäste dieses Weißbier-Clubbs, et war, wie ich des hier eben in der Bofischen jefesen habe, am 9. Febr., als die Träfin aus Melancholie un Dodesesfurcht wieder nach München kam, um Se. Majestät den allerjnadigsten König von Baiern um een Regiment zu bitten.

Schimmelpeter. Wat wollte se denn damit? Des hat se doch nich mit der Reitpeitsche ansühren wollen?

Schwepfe. Des Regiment meenen Se?

Schimmelpeter. Ja.

Schwepfe. Ne, dieses weniger, se wollte bloß dadurch ihren Leib vor Dodesesfahr schützen lassen. Na nu hatte an dem Dage irade en Nalman vor dem Nottmannerschen Kaffeehaus eenem andern Studenten eenen Dolchstich verdisfementirt, un als die vorbeijehende Träfin hörte, was geschehen, da faste se wieder ihr altes, unjehfeuer großes Herz zusammen mit der eenen Hand, kooftete sich mit der anderen Hand, un nahm —

Hünne. Na, se wird doch nich drei Hände haben.

Schwepke. Na, des hat se nich, aber se ließ det alte, große, begeisterte Herz wieder weg, nahm die Pistole in de Hand, spannte den Hahn un jing so irade uf de Polizei los.

Schimmelpeter. Na, se wird doch nich je-sloobt haben, desß de Polizei sich in München von ihr wird anführen lassen!

Schwepke. Des sloobte se doch, weil se um zwee Mann Polizei bat, die se als Befreiter anführen wollte, um damit nach der Stelle zu ziehen, wo von dem Nalmann jedolcht worden war.

Lhisbe. Erlooben Se, Herr Weißbier-Jast, des finde ick sehr unanständig, desß die Träfin zwee Mann Polizei mit Pistole un gespanntem Hahn anführen wollte.

Schwepke. Blauäugige Lhisbe, wat Se als keusche Schenkamsell dieses Weißbier-Clubbs nich anständig finden, daran braucht eene anderthalbjährige Träfin sich man nich zu kehren. Merken Se sich des. Vor Ihnen als Schenkamsell würde sick des ooch nicht jeschickt haben, aber vor eene Träfin, die im Zweikampf jeübt un vor eene Dänzerin, die sojar eenen ganzen Frachtsuhrmann bezwungen hat, schickt sich des; denn Ritterdhaten un kühne Handlungen müssen sind, wenn Jemand zeigen soll, desß er adelig Zebüt hat. Un dieses janz festhalten, hat die in den jräflichen Stand durch Inade erhobene Dänzerin

von jeher jezeigt, daß se jutes adliges un ritterliches Blut hat, un wenn se justement, um dies zu beweisen, ooch man eene lumpige Reitpeitsche, nich mal en juten Kurassirsäbel, jebraucht hat. Diesmal aber hat se in München den Hahn jespannt, wie se des früher schon oft jedhan hat, alleene des Volk in München is ganz der Ansicht von unserer keuschen, blauäugigen Thibe gewesen un hat ooch jemeent, daß des lächerlich wäre, un is deshalb jar nich uf die Seite jejangen, als die Träfin mit der Pistole jekommen is un zwee Mann Polizei hat hohlen wollen.

Carl Schü. Na, heeren Se, Herr Schwepke, wenn se den Hahn ooch gespannt hat — et wird doch wohl nisch mehr d'rin jewesen sind.

Schwepke. Na, jut. Des Volk hat bei diesem Zusammenlauf aber so dicht un fest an einander jestanden, wie Felsenjebürge, so daß sich ordentlich en Echo jebildet hat, wat sich wunderscheene jemacht haben soll, wie ich aus den Zeitungen lese; denn als die Träfin Landsfeld von jerechtem Unwillen un patriotischer Bejesterung für ihre „Malmannia“ ausjersen hat: „Festndel“ — „Lump“ — da hat des Echo des Volks=Felsenjebürges dies jedes Mal wie en Rattenfeuer, aber die ganze Straße hinunter un immer feiner un feiner zurückjeben, so daß die Träfin über diese plöbliche un unjewohnte Naturerscheinung in München selbst verwundert jeworden is.

Carl Schü. Gaben se der Träfin uf der Polizei denn wirklich zwee Mann zu commandieren je leben?

Schwepke. Des weess ich nich. In der Wosfischen steht hier nischit nich davon; aber verlangt hat se zwee Mann, um damit Straßenuntersuchung mit gutem abligen Anstand un militärischer Würde zu halten. Ihr könnt Euch wohl denken, deß die Träfin sich ganz martialisch, ganz Mannweib jezeigt hat wie früher. Wat an diesem un dem folgenden Tage sonst noch Ernstes vorjesfallen is, det jehört nich hierher, Mitjäfte des Weisbier-Clubbs, alleene erschrecket nich, wenn ich dreu nach der Wosfischen berichte, deß die Träfin Landsfeld eenen schönen, eenen ganz erschrecklichen Schreck mag bekommen haben, als Ihr bisher hoher Bönner, Seine Majestät ihr ganz offen hat sagen lassen, deß se mögte man uspacken, un mit ihren Bündeln aus Stadt un Land wandern, Seine Majestät wolle um so eener jewesenen Dänzerin un von ihm jeschaffenen Träfin willen doch nich in so viel ärgerliche un verdrießliche Anjelegenheiten kommen. Er habe so schon Plackerei un Skandal jenug von ihr jehabt.

Carl Schü. Det sollte Seine Majestät ihr wirklich haben sagen lassen?

Schwepke. Nun, wenn och uf Bairisch un als Majestät mit etwas anderen Worten, det mag find,

aber gesagt hat er den Gedanken, det is durch die
Bosische bekründet.

Carl Schü. Wenn die Träfin durch Indijanat
aber reinjeboren is in Baiern, wie kann ste denn
mit Polizei wieder rauser jewiesen werden?

Schwepke. Des wird ooch wohl man so zufe-
jangen sind pro forma, weil die Träfin sonst det
janze Volk rebellisch un det Land, worauf se Indije-
nat hat, unjglücklich gemacht haben würde. Det hat
Seine Majestät als juter Landesvater, um eener sol-
chen Person wegen, nich haben wollen, un darum
hat de Lola mit Extrapost rauser müssen.

Wat nun weiter kömmt, des können wir uf dem
Schandarmenmarkt im Zuckkasten sehen, — wollen
wir hinsehen, jebhrte Mitslieder des Weißbier-
Clubbs?

Puff. Wenn man nich! Det sollte nun schon
im Zuckkasten sind? Ne, det gloobe ick nich, det is
Puff.

Carl Schü. Selbst Puff! Jehen wir.

Schimmelpeter. Ich bin neujierig. Det muß
sich im Zuckkasten scheene machen.

Schwepke. Kellstab versichert des ooch, un der
is Kenner, wenn er ooch jar nischet jesehen hat, davor
is er Recensent.

(Sie stehen auf und gehen weg.)

Scene: Auf dem Gendarmenmarkt.

Ein Guckkästner. Um ihn herum viele Jungen.

Guckkästner. Ranner! Ranner! Ranner! Hier sehen Se de neuen un merkwürdigen Bejebenheiten in München, wie die Fräsin Landsfeld, die „vielgenannte Dame“ un weltberühmte Dänzerin aus München fortmachen muß.

Ein Junge. Warum sagen Se des uf Sächsisch? Können Se nich weglosen sagen?

Guckkästner. Des is jejen Censuranstand. — Wollen Se meine Bilder sehen? Ganz frisch in München vor die „fliegenden Blätter“ nach der Natur un von den ersten Künstlern usgenommen.

Ein anderer Junge. Na, heeren Se, wenn des Wahrheit is, denn bin ick Lüge. Det is woll mit Dampf gemalt. Sagen Se, is de Locomotive vor oder hinder den Pinsel anjesspannt jewesen?

Guckkästner. Schaafskeppe! Bögling der socialen Ideenjänge! Ich werde Dir gleich selbst eene Locomotive vorspannen, det Du ganz verwundert schnell von dem Schandarmenmarkt runter kommen sollst.

Ein Drehorgler tritt auf, gefolgt von seiner Frau, welche an einer Stange ein mit Bildern bemaltes Stück Wachseleinwand trägt.

Ein Junge. So, Herr Zuckkasten, nun packen Sie man in, hier haben wir die ganze Geschichte fratris.

Zuckkästner. Wat Teibel! Da is de Träfin Landsfeld schon uf de Drehorgel? Na nu werden bald de vierdausend fünfhundert zweiunneinzig Rheinlieder-Componisten kommen, un se ooch noch in Musik setzen. Weiß Gott! Die Industrie in Deutschland steigt von Dage zu Dage. Die Träfin Landsfeld hat diesen Ruhm janz alleene dem Zollverein zu verdanken. (Zu dem Drehorgler.) Heeren Se, Herr Colleje, des Se stek mit Ihrer Träfin hier trade vor mir uppflanzen, des finde ick sehr communistsch. Wenn Se Ihre Bilder gleich offen zeigen, denn brauche ick die meinigen nich erst im Kasten zu zeigen. Sie verkennen janz die Trenzen des Brodneides, un machen die Geschichte scandalös.

Drehorgler. Erloben Se, det is se so schon, un hier kann Jeder den Abzug der Träfin zeigen so velle er Lust hat, wenn er nur seine lumpigen paar Froschen bezahlt.

Der Zuckkästner und der Drehorgler rufen und singen um die Wette.

Schweyke, Carl Schü, Hiesel, Schimmelpeker u. s. w. kommen.

Schweyke. Zuckkästner, haben Se nich de Träfin Landsfeld?

Guckkästner. Ich rufe sie eben aus, wie Sie hören, Sie können gleich ran.

Schwepke. Nun, hier ist mein Sechser vor dem Loch. Et wird jetzt billig sind.

Auch die Anderen bezahlen ihren Sechser und stellen sich vor den Guckkasten.

Guckkästner. Hör, meine Herrschaften, sehen Sie die berühmte Fräulein Landsfeld aus München, wie sie nach ihrer Ausweisung in dem wenige Stunden entfernten Dorfe Blutenburg, in einer ganz gewöhnlichen Kneipe auf einer leeren Biertonne wie Marius auf den Drümmern von Kardhago sitzen thut. Neben ihr liegt ein Bündel, welcher vermuthlich ihre in größter Eile zusammengeraffte Nachtmütze und Nachtsack enthält und daneben liegt eine Reitpeitsche, die sie nie vermischt. Der da beim großen Ofen in der Ecke sitzt, das ist ein Student von der Almannia, der vermuthlich den Bündel getragen hat. Alles aus großer Liebe und Ergebenheit setzen die Unselbischen, die jetzt sich in der Katastrophe ihres Lebensdrama's befindet und darüber nachzudenken scheint: Sein oder nicht sein? Fräulein Landsfeld oder Lola Montez? — Als deutscher Zelehrter stellt der Student hinter dem Ofen sojleich eine Betrachtung und Verjleichung an zwischen dieser Scene aus der neuen Geschichte und jener Scene aus der alten Geschichte,

wo Mariussen über jefallne Tröbße nachstimulirte wie hier die Träfin.

Vor der Träfin sitzt och noch en Student un die Träfin hat hier eenen Kalbskopp vor sich, weil nischt Besseres zu haben is. Dieser spricht ihr Kurasche zu un betheuert —

Carl Schü. Wat, des dhut der Kalbskopp

Guckkästner. Ne, wat haben Se vor Irrjänge, id meene nich den Kalbskopp, sondern den Studenten. Dieser is gebraten. — Na nu spricht er ihr Muth un Herzstärkung zu un betheuert, des sie zwee Beede von der „Malmannia“ sie nich verlassen würden in Noth und Dod und des se schon wieder uf de Beene kommen würde un des de Neitpeitsche ja och in der großen Gile doch mitjekommen sei. Det sagt er aber Alles mit unjehurer Kraft un Nührung, so recht aus der zweeten Herzkammer, un wenn Se eenen Dpernjucker haben, so können Se och Dhränen sehen, in denen sich des Bild der Unjglücklichen abspiegelt.

Carl Schü. Sie steht aber jar nich traurig aus.

Guckkästner. Die Scene is ganz nach der Natur jemalt.

Schwepke. Det wird noch besser kommen.

Guckkästner. Gür sehen Se, wie seine Majestät ärjerlich jeworden is un vor de Träfin eene Loco-

motive hat anhaben lassen, damit se sich nich zu lange befinnt un am Ende jar wieder umkehrt.

Schimmelpeter. Heeren Se aber, eene Locomotive vor de Träfin janz alleene?

Suckkästner. Janz alleene. Un die dabei sind, des is Polizeibedienung, die ihr des Zeleite giebt. Die Locomotive mit der Träfin jehzt gerade uf de Schweiz los, un wenn se nich stille jehalten wird, jehzt se janz über die Alpen weg, wobei des nich ohne einige Contusionen abjehen wird. Die Träfin is vor dem Durchjehen der Locomotive aber jar nich bange, wie Sie an der Dreistigkeit ihrer Dogen sehen, denn die Träfin hat hitig spanisches Blut un de Locomotive ooch. Die Locomotive wird bei ihrem Abjange eenen Pfiff von besonderer Güte losjelaassen haben, wat se diesmal aber nich vor sich alleene, sondern vor de Träfin jedhan haben soll.

Hiesel. Det kann ick mir denken, des se diesmal düchtig jespiffen hat, se kann doch jut.

Schimmelpeter. Det is aber wahr, eene jefallne Tröffe is die Lola Montez un ick habe Mit leiden mit ihr. So oben druf zu sind, überall reinjemischt in die Jeschäfte un Anjesehenheiten, die janze Welt uf die Beene jebracht un nu so verdü, so janz uf den Strumpf, uf Drehorgel un Suckkasten jekommen, — ne det is schrecklich, det rührt mein jefühvolles communistisches Herz. Wisset Ihr was? Jck

mögte Sammlung für die Unglückliche anstellen wie für eene abgebrannte Familie. Det sie jezangen is aus München, des beweist, det se ihr Unglück bejreift un Buße dhut.

Carl Schü. Na nu jeh Du mal nich, wenn Dir eene Locomotive mit achtzig Pferdekraft vorjpannt wird. Wenn de Fräfin ooch jebornes spanisches Blut hat, des hat sie doch nich aushalten können un mit hat se müssen.

Der Drehorgler singt unterdessen fort, während die Frau bei jeder Strophe auf die Bilder zeigt.

Ein Junge. Sag' mal, Willem, is des die Madame, die hier in Berlin jeroocht hat uf der Straße un des Attentat mit dem Schandarmen jehabt hat?

Anderer Junge. Ja, det is se, Lude. Nun aber hat se ausjeroocht un ausjehiert. Die Münchener haben des nich länger mit ansehen wollen un in München is ihr des Kloochen nun ganz jründlich verboten worden durch Seine Majestät den König von Baiern.

Ein dritter Junge (weint). Hi! Hi! Hi!

Erster Junge. Nun, warum weenst Du denn?

Dritter Junge. Des rührt mir ganz jrausam. Wenn ick — hu! hu! — wenn ick — Student wäre — ick würde mir vor die Locomotive je-

stellt un die Träfin nich aus München rauffer jelaufen haben.

Zweiter Junge. Det is brav von Dir, ich höre, daß Du een jutes preißisches Herz voll Jesühl für den Zollverein un die deutsche Einigkeit hast. Du sollst ooch mal Abgeordneter beim alljemeenen preißischen Landdag werden.

Bei Ign. Jachowig in Leipzig erschien in den
Neuesten Auflagen:
Berlin wie es ist und — trinkt.

Von **Ad. Brennglas.**

30 Hefte, jedes mit illum. Titelbild.

8. Elegant geb. im Umschlage. Velinpapier.

Preis jeden Heftes 7½ Ngr. = 27 Kr. rhein. = 24 Kr. C. M.

Einzeln:

- | | | |
|-----------|---|-------------------|
| I. Heft: | „Eisensteher.“ | Zehnte Auflage. |
| II. = | „Höferrinnen.“ | Siebente Auflage. |
| III. = | „Holzhauer“ und „Beschreibung des Stralower Fischzuges.“ | Sechste Aufl. |
| IV. = | „Köchinnen.“ | Sechste Auflage. |
| V. = | „Berliner Fuhrleute.“ | Dritte Aufl. |
| VI. = | 1. Lief.: „Guckkästner.“ | Vierte Auflage. |
| VI. = | 2. Lief.: „Guckkästner.“ | Dritte Auflage. |
| VI. = | 3. Lief.: „Guckkästner.“ | Dritte Auflage. |
| VII. = | „Nachtwächter.“ | Vierte Auflage. |
| VIII. = | „Die Schnapsläden.“ | Dritte Auflage. |
| IX. = | „Puppenspiele.“ | Dritte Auflage. |
| X. = | „Moabit.“ | Dritte Auflage. |
| XI. = | „Straßenbilder.“ | Zweite Auflage. |
| XII. = | „Unterhaltungen.“ | Zweite Auflage. |
| XIII. = | „Komische Scenen u. Gespräche.“ | 2. Aufl. |
| XIV. = | „Franz Liszt in Berlin.“ | Zweite Aufl. |
| XV. = | „Ein Sonntag in Tempelhof.“ | 2. Aufl. |
| XVI. = | „Herr Buffey in der Zaruck-Gesellschaft.“ | Zweite Auflage. |
| XVII. = | „Sylvesterfeier der Bürger-Gesellschaft „Vorwärts“.“ | Zweite Auflage. |
| XXVIII. = | „Fastnachts-Drakel.“ | |
| XIX. = | „Nante Nantino.“ | |
| XX. = | „1843 im Berliner Guckkasten.“ | |
| XXI. = | „Herr Buffey auf der Berlin-Leipziger Eisenbahn.“ | |
| XXII. = | „1844 im Berliner Guckkasten.“ | |
| XXIII. = | „Antigone in Berlin.“ | Dritte Aufl. |
| XXIV. = | „Herr Buffey im Tugend-Verein.“ | |
| XXV. = | „Eine Werkstatt.“ | |
| XXVI. = | „Verein der Habemichtse für sittliche Bildung der höhern Stände.“ | |
| XXVII. = | „Bilder-Schilder od. Schilder-Bilder.“ | |
| XXVIII. = | „Eine Volks-Jury in Berlin.“ | |

Also complet (mit Einschluß des 3fach zählenden VI. Heftes) 30 Hefte.

Bei Ignaz Jachowiz in Leipzig ist ferner erschienen:

Fliegendes Album

für

Ernst, Scherz, Humor und Lebensfrohe Laune.

Von

M. G. Saphir.

2 Bände in 4 Abtheilungen.

Mit dem Bildnisse des Verfassers.

8. Elegant geh. im Umschlag.

Preis beider Bände 2 $\frac{2}{3}$ Thlr. = 4 fl. C.Mze.

Dieses neue Werk ist reich an den trefflichsten Erzeugnissen der Saphir'schen Feder, und Niemand wird dasselbe unbefriedigt aus der Hand legen. Auch ist diese schöne Sammlung ganz vorzüglich zu Declamationsübungen geeignet.

Wien wie es ist.

Von

Dr. A. J. Groß-Hoffinger.

- I. Heft: „Spaziergang durch Wien.“
II. „ „ „Der Hausmeister.“
III. „ „ „Der Kavalier.“
IV. „ „ „Der Karneval und Aschermittwoch-Lieder.“

Mit Illustrationen von Th. Hofemann.

8. elegant geh. im Umschlag. Velinp.

Preis jeden Heftes $\frac{1}{4}$ Thlr. = 27 Kr. Rhein. = 24 Kr. C.Mze.

Deutschland wie es forschreitet und einig — ist.

Von

S e i d,

Redacteur der „Locomotive.“

Erstes Heft: „Die Vereine.“

Mit einem colorirten Titelbild.

8. eleg. geb. im Umschlag. à $\frac{1}{3}$ Thlr. = 36 Kr. Nh. = 30 Kr.
C. = Mzc.

Paris wie es wirklich ist,

das heißt:

wie es lebt, liebt, ißt, trinkt, schwelgt, darbt, handelt, spielt, intrigirt, cabalirt, wacht, schläft, träumt, phantasirt, philosophirt, lieft, schreibt, dichtet, muscirt, lacht, weint, promenirt, reitet, fährt, klatscht, schwagt, Schulden macht, betrügt, stiehlt, raubt, politisirt, &c. &c.

I. Heft: „Jacobus Simpler oder der deutsche Volontair zu Paris.“

II. Heft: „Eine ächt legitimistische Soirée im Faubourg St. Germain. — Vier und zwanzig Stunden einer beliebten Sängerin zu Paris. — Komische Boulevards-Szenen. — Lord John Bulls Abenteuer zu Paris.“

III. Heft: „Zuverlässige Instruction für Deutsche, welche zum ersten Male Paris besuchen und Prollereien und Plackereien überhoben sein wollen. — Die Pariser Bureaus de Placement. — Grotesk-burleske Hallenscene. — Komische Scene im Künstler-Foyer der großen Oper. — Teufeleien.“

IV. Heft: „Katechismus der Großkinderlehre der Pariser Löwen. — Erbauliche Geschichte der letzten deutschen Oper zu Paris. — Straßenscene. — Eine Matinée bei Madame Palmira. — Wie eine Demoiselle einen Provincial einen Diner zahlen macht. —

Jedes Heft mit einem illum. Titelfupfer. 8. geb. à $\frac{1}{3}$ Thl.

Schwaben

wie es ist — und trinkt.

Von

Wilhelm Mannbach.

- I. Heft: „Das Schlachtfest zu Strümpfelbach.“
- II. Heft: „Das Cannstädter Volksfest.“
- III. Heft: „Die Schaubuden auf dem Volksfeste.“
- IV. Heft: „Die Redoute zu Stuttgart.“

Jedes mit einem colorirten Titeltupfer.

8. eleg. geh. im Umschlag. à $\frac{1}{3}$ Thlr. = 27 Kr. Rh. = 24 Kr.
C. = Mze.

Bolon Mischko, frische ungarische Paprika.

Eine Sammlung volksthümlicher Charakterzüge und belustigender Anekdoten. Zweite Auflage nach dem Tode seines Vaters in einer veränderten Gestalt, verbessert und vermehrt ans Licht gestellt von Stephan Mischko.

Mit colorirtem Titeltupfer.

8. eleg. geh. $\frac{5}{6}$ Thlr. = 1 Fl. 30 Kr. Rhn. = 1 Fl. 15 Kr.
C. = Mze.

Carnevalslieder

dem

Creimir Abd-el-Kader

gewidmet

von

Gustav Bernhard.

Mit zwei Federzeichnungen.

Preis: $7\frac{1}{2}$ Mgr.

Ferner:

- Saphir, M. G.,** Nachfeier der Nachdrucker beim Gutenbergfeste. Eine dramatisch-episch-drahtisch-fomisch-typographische Jubel- und Triumphscene in abgerissenen Bildern. **Und: Literarischer Tag- und Nachtwächter.** Redacteur Schuhu oder die reisenden Kunst-Vögel. 8. Geh. im Umschlage. 7 1/2 Ngr.
- Schleswig-Holstein'sche Nebelbilder,** gezeigt und erklärt von Professor Nante. Mit einem colorirten Titelfupfer von Ch. Huelkenbroich. 8. Geh. im Umschlage. 6 Ngr.
- Schwaben wie es ist und — trinkt.** Von W. Mannbach. I—IV. Heft. Jedes mit colorirtem Titelfupfer. 8. Geh. im Umschlage. à 7 1/2 Ngr.
- Brauntwein, der. Sein großer Nutzen und seine vielen Verdienste um die Menschheit.** Ein humoristisches Gedicht allen Brauntweintrinkern gewidmet und den Mäßigkeits-Vereinen empfohlen. Mit einem colorirten Titelfupfer von Lh. Hofmann. 8. Geh. im Umschlage. 5 Ngr.
- Das Buch von der Nase.** Humoristische Abhandlungen für Jedermann und jede Frau. Mit einem Titelfupfer. 8. Geh. im Umschlage. 15 Ngr.
- Das Buch der Haare und Bärte.** Humoristische Abhandlungen für Jedermann und jede Frau. Mit einem Titelfupfer. 8. Geh. im Umschlage. 15 Ngr.
- Häuser, J. C., der musikalische Gesellschafter,** eine Sammlung vorzüglicher Anekdoten, Miscellen und lustiger Geschichten über die berühmtesten Tonkünstler alter und neuerer Zeit, oder über Musik im Allgemeinen. Mit einem Titelfupfer. 8. Geh. im Umschlage. 27 1/2 Ngr.
- Pantoffelregiment, das,** oder gründliche Anweisung, wie Mädchen und Frauen sich der Herrschaft des Pantoffels verschern und das häusliche Scepter mit Kraft und Anstand führen sollen. Auf Erfahrung gegründet und herausgegeben von einer Hausregentin. Neue Auflage. Mit einer illuminirten Pantoffel-Bigarette. 16. Elegant im Umschlage geh. 7 1/2 Ngr.
- Das schnurrige Cextett** oder Lachen erregender Weisthreit nationaler Witzfunken, Ausfälle, Anekdoten, Naivetäten, Pöffen und Schnackten Wopuchlei's des Böhmen, Istvanfy's des Ungarn, Häseli's des Schwaben, Staberl's des Dstreichers, Nante des Berliner's und Isak Fleckles des Juden. 8. Geh. im Umschlage. 22 1/2 Ngr.



4

Druck von Bernb. Lauchnitz jun.

